№ 190. Sonnabend, den 16. August 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse. Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. August.

— Der Kaiser ertheilte am Mittwoch Herrn Krupp aus Essen eine halbstündige Audienz. Am Donnerstag nahm der Kaiser einen Vortrag des Reichskanzlers v. Caprivi entgegen. Nachmittags 2 Uhr reiste, wie bereits gestern gemeldet, der Kaiser von Berlin aus nach Kiel. Die unter „Elbing“ mitgetheilten Reisepläne des Kaisers werden vielfach bestätigt.

— Der Kaiser hat sich bei seinem Aufenthalt auf Helgoland eingehend nach den Erwerbszweigen der Helgoländer Fischer, nach der Art der Fahrzeuge, Fanggeräthe u. s. w. erkundigt und angefragt, ob sie mit den Fischdampfern konkurriren könnten. Fischer verneinten nach dem „A. T.“ diese Frage und bemerkten, daß die Fische mit Segelfahrzeugen nie so früh und so frisch auf den Markt gebracht werden könnten, wie die mit den Dampfern verfrachteten; aber zur Anschaffung von solchen hätten die Helgoländer leider kein Geld. Darauf soll der Kaiser zum Minister v. Böttcher gesagt haben: „Nun, dann scheint mir eine Fischerei-Produktiv-Genossenschaft auf Helgoland am Platze zu sein, und Sie müssen die Mittel dazu beim Landtage flüssig zu machen suchen.“ Darüber herrscht nun große Freude auf Helgoland. — Uebrigens besitzt die alterthümliche Kirche Helgolands einen Kunstschatz; es finden sich dort gewisse Gemälde von Amerleich, ausgeführt auf den Paneelen der Kanzel, die einzig in ihrer Art sind.

— Prinz Heinrich feierte gestern seinen 28. Geburtstag. Der Kaiser hat seinem Bruder Abends in Kiel persönlich seinen Glückwunsch abgestattet.

— Bezüglich der Vermählung der Prinzessin Victoria, der zweiten Schwester des Kaisers, mit dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe ist berichtet worden, daß diese Vermählung im Herbst in England stattfinden werde. Wie jedoch die Magdeburger Zeitung erklärt, sind darüber endgiltige Bestimmungen noch nicht getroffen. Die Meldung gilt aber für sehr unwahrscheinlich, da die Trauung einer preußischen Prinzessin mit einem deutschen Prinzen in fremdem Lande den höfischen Gebräuchen widerspräche und auch eine abermalige Reise des Kaisers bedingen würde. Die Vermählung dürfte, wenn nicht hier oder in Potsdam, in Homburg v. d. H. erfolgen.

— Minister Herrfurth hat das japanische Großkreuz des Verdienstordens der aufgehenden Sonne erhalten.

— Ueber die Einverleibnng Helgolands in den deutschen Zollverband wird nach der „Kreuzztg.“ dem Reichstag bei der Wiedereröffnung der Session im November eine Vorlage zugehen.

— Ueber den dem Reichstage vorliegenden Entwurf, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung — Arbeiterschutzgesetz — werden jetzt im ganzen Reiche Erhebungen angestellt. Mit Rücksicht auf die ungemeine Wichtigkeit, welche das fragliche Gesetz für das gesammte gewerbliche Leben haben wird, hat die Berliner Gewerbedeputation beschlossen, eine umfassende Enquete zu veranstalten. Es sind die betreffenden Fragen in tausend Exemplaren an die Vorstände der Innungen, Krankenkassen, Gewerkvereine, Fachvereine sowie an größere Gewerbetreibende zur Aeußerung übersandt worden.

— Ueber den angeblichen Verlust eines Torpedobootes auf der Reise der deutschen Torpedoflottille von Helgoland nach Kiel gehen die Nachrichten noch immer auseinander. An amtlicher Stelle ist hierüber bisher noch immer keine Meldung eingegangen.

— Zum Fall Morris de Jonge wird der „Saaleztg.“ gemeldet: „Der Polizeipräsident v. Richthofen hat wider Dr. jur. Morris de Jonge und Freiherrn v. Hammerstein — die „Kreuzztg.“, deren Chefredakteur Freiherr von Hammerstein ist, hatte die Beschuldigungen des Herrn de Jonge gegen die Berliner Polizei zuerst unverkürzt wiedergegeben — den Strafantrag wegen Beleidigung gestellt, und hat in Alt-Moabit bereits die verantwortliche Vernehmung des Ersteren stattgefunden. Da Herr von Hammerstein gegenwärtig in Kissingen weilt, wird dessen Vernehmung erst nach seiner Rückkehr erfolgen. Danach gewinnt es fast den Anschein, als liege dem königlichen Polizeipräsidium hauptsächlich daran, den ganzen Sachverhalt und die Verantwortlichkeit der betheiligten Personen durch gerichtliche Verhandlung klarzustellen. Ein Antrag vom Physikus Dr. Abraham Baer ist nicht gestellt worden. Dagegen hat Dr. de Jonge wider Dr. Baer, Dr. Auerbach und Dr. Jastrowitz Strafanzeige erstattet.“

— Die „Germania“ berichtet von der Gründung eines Geheimbundes von Industriellen in Dresden, der die Kontrole der Arbeiter und die Sicherung gegen Ausstände sowie gegen das Eindringen sozialdemokratischer Elemente bezweckt. Das Blatt, welches eine „Instruktion für die Mitglieder“ ausführlich abdruckt, will seine Mittheilung von einem in der „Regel zuverlässigen“ Korrespondenten erhalten haben, erklärt aber gleichwohl eine Gewähr dafür nicht übernehmen zu können.

— In größeren Städten des Ostens, so schreibt der Berliner Korrespondent der „Breslauer Zeitung“, ist der Zustand ungefähr so, als ob der Deklarationszwang bestände. Ein großer Theil der Steuerpflichtigen wird in die Nothwendigkeit versetzt, gegen zu hohe Einschätzung zu remonstriren, und wenn es zur Erörterung von Beschwerden kommt, so erkennt die Einschätzungskommission keine Pflicht an, dem Eingeschätzten Beweise für ihre Annahmen vorzulegen, sondern sie erwartet, daß dieser ihr die Unrichtigkeit der vorgenommenen Einschätzung beweist. Er kann diesen Beweis nur führen, indem er ausführliche Auskunft über die Quellen seines Einkommens giebt und, wenn er ein Kaufmann ist, seine Bücher vorlegt. Mir sind Fälle bekannt, in denen Personen sich der ihnen auferlegten zu hohen Steuer unterworfen haben, weil sie dem von der Einschätzungskommission abgesandten Vertrauensmann, der zugleich ihr Konkurrent war, ihre Bücher nicht vorlegen wollten. Alljährlich wird gegenüber einer Anzahl von Personen die Steuerschraube stärker angezogen, nicht, weil man weiß, daß deren Einkommen sich vermehrt hat, sondern weil man sich sagt, man könne es ja versuchen; der Betroffene würde sich schon beschweren, wenn er zu hart angefaßt sein sollte. Man kennt in den städtischen Einschätzungskommissionen keine Rücksicht und keine Vetterschaft. Milder ist das Einschätzungsverfahren auf dem Lande; milder schon aus dem Grunde, weil man den Werth der Naturalien, die der Censit aus seinem eigenen Gute zieht, sehr gering veranschlagt, milder, weil man auf persönliche Verhältnisse schonende Rücksicht nimmt und z. B. die Zuschüsse, die ein Vater seinen außerhalb des Hauses lebenden Söhnen zahlt, von den steuerpflichtigen Vermögen abzieht. Am Rhein scheinen ganz andere Einschätzungsgrundsätze zu herrschen als bei uns. Von den rheinischen Städten erheben viele 400 bis 600 pCt. der Einkommensteuer als Gemeindezuschlag und es liegt auf der Hand, daß eine Steuerlast von 15 bis 21 pCt. des Einkommens zermalmend wirken würde, zumal wenn man bedenkt, daß noch Gewerbesteuer, Kirchensteuer und ähnliche Zuschläge hinzutreten. Das steuerpflichtige Einkommen wird von vornherein so mäßig geschätzt, daß der Censit die Kommunalzuschläge tragen kann. Die niedrigere Einschätzung des Einkommens gleicht die Höhe der Kommunalzuschläge aus. So erhält die Gemeinde, was sie braucht, aber der Staat wird verkürzt zum Schaden der Steuerzahler in anderen Provinzen.

— Der „Staatsbürger Ztg.“ entnahmen wir unlängst eine Notiz über die Anzahl jüdischer Schüler auf den Gymnasien. Ueber den Besuch der Realgymnasien Seitens jüdischer Schüler bringt das genannte Blatt Angaben, die wir hinsichtlich unserer und der Nachbarprovinzen hier wiedergeben: Ostpreußen: Schülerzahl der 5 Realgymnasien und 2 Realprogymnasien: 1628, darunter 6,1 Prozent jüdisch; auf 10 000 männliche Personen kommen bei den Christen 16,4, bei den Juden aber 127,8 Realgymnasial-Schüler. Mithin besuchen in Ostpreußen im Vergleich mit der männlichen Bevölkerung beinah acht mal so viele Juden als Christen die Realgymnasien. — Westpreußen. Schülerzahl der 4 Realgymnasien und 4 Realprogymnasien: 1673, darunter 7,2 Proz. jüdisch; auf 10 000 männliche Personen entfallen bei den Christen 23,0 und bei den Juden 102,3. Sonach erhalten in Westpreußen verhältnißmäßig beinahe viereinhalb mal so viel Juden als Christen Realgymnasial-Unterricht. — Posen.

Feuilleton.

Aus der Bahn.

Roman von Doris Freiin v. Spättgen.

42.) (Fortsetzung.)

Ohne die Anspielung auf ihre eigenen Vermögensverhältnisse nur im geringsten der Beachtung zu würdigen, entgegnete die Fürstin stolz und kalt:

„Gerhard riskirt nichts, Herr v. Arsen! Das Vermögen seiner Frau gewährt ihm ja, meine ich, hinlänglich Sicherheit und bewahrt ihn davor, daß er in Zukunft irgend Jemandem zur Last fällt. Er ist, was Sie selbst recht gut wissen, ein erfahrener, tüchtiger Landwirth und Geschäftsmann und damit jeder Zeit im Stande, durch vortheilhafte Anlage dieses Kapitals in Grundbesitz hinreichende, ihm zusagende Thätigkeit zu finden.“

Einen Moment dünkte es die Sprecherin, als ob bei ihren Worten die Züge des alten Mannes sich ein wenig entfärbten und verzerrten. Die sarkastisch nach abwärts gezogenen Lippen und sein stechender Blick verriethen mindestens, daß sie auf eine scharfe Antwort seinerseits gefaßt sein mußte. Allein unbeweglich und ohne jede Spur von Einschüchterung erwartete die Fürstin seine Entgegnung.

„Aha! Also darauf hinaus läuft die ganze Sache?!“ zischelte er halblaut. „Hertha's Vermögen! Gewiß, die junge Frau aus bürgerlichem Hause hat einmalhundertundfünfzigtausend Thaler Mitgift eingebracht. Ein schönes Geld und auch genügend Geld, um, wie Sie bemerkten, sich ein neues Gut zu kaufen und sich selbstständig zu machen. O, die Frau Fürstin ist, wie ich sehe, eine erfahrene Geschäftsfrau, die bereits alle Vortheile für den Herrn Sohn ausgeklügelt hat. Dieses Vermögen — so denkt sie weiter — ist dem alten Arsen bei der Vermählung des jungen Paares baar ausgezahlt und überliefert worden; und nun, sobald es dem Gerhard plötzlich einfällt, Vierstätt den Rücken zu kehren, muß der Großvater die Summe wieder herausgeben. Zweifellos ist das richtig, und würde ich, falls wir uns über diesen Punkt nicht gutwillig einigen und Sie, Frau Fürstin, gerichtliche Schritte gegen mich einleiteten, mit Pauken und Trompeten den Prozeß verlieren. Das weiß ich Alles ganz genau. Ich bin verpflichtet, das volle Vermögen der jungen Frau v. Arsen zurückzuzahlen, selbst, wenn mir das den Hals brechen sollte. In den neuen Stallungen steckt Hertha's Geld, verschiedene fatale Hypotheken sind davon abgestoßen worden und mehr dergleichen. Unten in meinem Schreibtisch ist jeder verausgabte Posten bei Heller und Pfennig gebucht; der Rest liegt in 4 prozentigen Papieren in meiner Verwahrung, woraus die Frau Fürstin ersehen könnte, wie hübsch und glatt die früher ein wenig derangiren vierstätter Verhältnisse sich seit Gerhard's Verheirathung geordnet haben. Hilft nichts! Ich muß die 150 000 Thaler wieder herausrücken, wenn mein liebenswürdiger Enkelsohn mir den Prozeß erklärt. Aber . . . .“ hier machte er eine Pause und weidete sich mehrere Sekunden an dem stumm fragenden Gesichtsausdruck der schönen Frau —, „aber — ich trotze dennoch Jedem, der mir mit dieser Forderung zu nahe tritt, und erkläre mit größter Seelenruhe: So lange ich lebe, bleibt Hertha's Vermögen in Vierstätt unter meiner Verwaltung. Punktum!“

„Herr v. Arsen!“ Durch den schneidenden Hohn und die kalte Bosheit dieser Worte aufs Peinlichste berührt, fuhr die Fürstin mehrere Schritte zurück. Eine seltsame Bangigkeit beschlich plötzlich das für ihre Kinder so kampfesmuthige Herz.

„Herr v. Arsen! Sie werden doch nicht alle Pflichten und Gesetze mit Füßen treten wollen? Warum diese Sprache — solche Erbitterung? Wer redet denn davon, daß wir Ihren Ruin beabsichtigen? Da sei Gott vor!“ rief sie erregt. „Ich habe einzig die Zukunft und die dringende Lebensfrage meines Sohnes im Auge und halte mich natürlich an die ihm und seiner Gattin zukommenden Rechte. Aber es läßt sich ja doch in Ruhe über diesen Punkt sprechen, indem eine für beide Theile zufriedenstellende Einigung herbeigeführt werden könnte, ohne daß Sie uns dazu zwingen, einen Eklat heraufzubeschwören.“

„Thun Sie was Sie wollen, Frau Fürstin!“ lautete die sarkastische Erwiderung. „Meine Bestimmungen kennen Sie jetzt. Daran ändere ich nicht ein Tipfelchen. Will der Gerd sich denselben nicht fügen — gut —, so wird er auch den Schaden zu tragen haben. Und — was den Eklat anlangt, meine Gnädigste, so halte ich noch außerdem Mittel und Wege in der Hand, auch Ihnen einen kleinen Riegel vor die Thür zu schieben, damit die liebe Oeffentlichkeit, die sich ohnehin so gern mit interessanten Familien-Angelegenheiten beschäftigt, uns nicht gar zu indiskret hinter die Kulissen guckt.“

„Mir?“ Mit der ihr angeborenen Hoheit richtete die Fürstin sich jetzt straff empor. Jedoch verrieth ein eigenthümliches Zucken der langen Wimpern eine gewisse innere Aengstlichkeit.

Der alte Herr lächelte sie überlegen an und schaute mit über der Stuhllehne gekreuzten Armen spöttisch zu der Dame hinüber, während er, jetzt nur noch flüsternd, fortfuhr:

„Ich fühle mich versucht, Ihnen eine recht interessante Geschichte zu erzählen — einen Roman aus dem Leben, wo Verblendung, Liebe, Thorheit, Verzweiflung — Schuld und Betrug —, ja, das Alles zu einem prächtigen Material angehäuft —, kurz, einen Roman, worin Ihr lieber Sohn die Heldenrolle übernommen hatte. Wenn Sie die Güte haben, mich also zehn Minuten ruhig und ohne Unterbrechung anzuhören, dann werde ich Sie noch einmal fragen, ob es für Gerhard besser ist, sich mir zu fügen oder sich mir zu widersetzen.“

Die schönen Augen der Fürstin waren plötzlich wie mit einem matten Schleier bezogen und blickten einige Sekunden in ängstlicher Starrheit auf einen Punkt der gegenüberliegenden Wand.

„Wollen Sie damit andeuten, daß — daß Sie mir irgend eine schlimme Handlung — ein Vergehen meines Sohnes zu enthüllen im Stande sind?“ fragte sie stockend mit fast versagender Stimme.

„Sie zwingen mich dazu, die Zuflucht zu einem Mittel zu nehmen, welches ich lediglich als äußerste Nothwehr aus der Verborgenheit hervorhole. Nun ja denn — über Gerhard's Vorleben waltet ein Geheimniß, was mir bisher jenes moralische Uebergewicht über den leidenschaftlichen, jähzornigen Mann eingeräumt,“ entgegnete Herr v. Arsen, seine boshaft blitzenden Augen etwas zukneifend.

„Erlauben Sie daher, daß ich bei meiner Erzählung etwas weit zurückgreife! Nämlich, als . . .“

Schülerzahl der 4 Realgymnasien: 1284, darunter 16,2 Prozent jüdisch; auf 10 000 männliche Personen kommen bei den Christen 13,4, bei den Juden dagegen 87,3 Realgymnasial-Schüler. Demnach besuchen in der Provinz Posen verhältnißmäßig über siebeneinhalbmal so viel Juden als Christen die Realgymnasien.

— Verschiedene Blätter melden: Die Uebersiedelung der Söhne des Kaisers nach Wilhelmshöhe ist aufgegeben, weil bei einer im Schloß Wilhelmshöhe wohnenden Familie Scharlach ausgebrochen ist.

— Verschiedene Blätter erwähnen einen an den Verleger eines kleinen Provinzialblattes ergangenen Bescheid der Ober-Postdirektion zu Frankfurt a. O., welcher die Errichtung eines besonderen Zeitungsdienstes bei den Fernsprechleitungen mit der auffallenden Motivirung ablehnt, daß die Benutzung des Fernsprechers für die Zeitungskorrespondenz nicht dem eigentlichen Zwecke dieses Verkehrsmittels nicht entspreche. Die Sprechverbindungen sind nach der Auffassung der genannten Postbehörde „vielmehr in erster Linie dazu bestimmt, den Gedankenaustausch durch Rede und Gegenrede auch in die Ferne zu ermöglichen, wohingegen zur Uebermittelung einseitiger Benachrichtigungen und sonstiger Mittheilungen, wie dies besonders bei den Zeitungskorrespondenzen der Fall ist, vorzugsweise der Telegraph zu dienen hat. Der Zweck des Fernsprechers ist das Gespräch, nicht das Diktat" — eine Unterscheidung, die sich schwerlich durchführen lassen wird.

— Der Vorstand des deutschen Landwirthschaftsraths hat an die landwirthschaftlichen Zentralstellen ein Schreiben gerichtet, in dem betont wird, daß staatliche Maßnahmen allein nicht im Stande seien, die durch die Maul- und Klauenseuche verursachten Schädigungen fernzuhalten. In den weitesten Kreisen der landwirthschaftlichen Bevölkerung sollen Darlegungen über das Wesen und die Natur der Seuchen, Belehrungen über die Art und den Zweck der von den Behörden angeordneten Maßnahmen und über die dem einzelnen Landwirth daraus erwachsenden Pflichten gegeben werden. Ferner soll auf die wirthschaftlichen Schädigungen und auf die Möglichkeit ihrer Vermeidung durch sofortige Anzeige des Seuchenausbruches hingewiesen werden.

— Die bekannt gegebenen Zahlen über die bis Ende Juli d. J. in den deutschen Münzstätten stattgehabten Ausprägungen von Reichsmünzen zeigen, daß nach wie vor an der im Jahre 1879 vorgenommenen Einstellung der Ausprägung von goldenen Fünfmarkstücken festgehalten wird. Von den damals schon ausgeprägten 5 593 985 Stücken waren Ende Juli d. J. nur noch 5 592 037 im Verkehr, so daß bereits nahezu 2000 Stücke eingezogen sind. Die Prägung der goldenen Kronen und Doppelkronen geht rüstig vorwärts, wenn auch im Monat Juli von denselben keine Stücke geprägt worden sind. Dagegen hat sich die Zahl der im Verkehr befindlichen Silberscheidemünzen im Zeitraume von nunmehr fast einem Jahre beinahe auf derselben Höhe gehalten. Die Nickel- und Kupfermünzen wieder werden auch jetzt noch verhältnißmäßig stark vermehrt. Sie sind auch die einzigen, deren Prägung im Juli d. J. vorgenommen wurde.

Marburg, 14. August. Der Professor Braun, Direktor der chirurgischen Klinik, ist nach Königsberg i. Pr. berufen und hat die Berufung angenommen.

Ausland.

* **Warschau,** 14. August. Aus der Kreisstadt Pultusk, Gouvernement Lomza, wird von einem furchtbaren Unwetter, verbunden mit Wolkenbrüchen und Sturm, telegraphirt, welches in der Stadt und Umgegend gewüthet hat. Der Schaden an zerstörten Häusern und Inventar ist sehr bedeutend. Auch viele Menschen sind dabei ums Leben gekommen. — Ein Privattelegramm der „Danz. Ztg." meldet: „Laut Befehl des Oberpolizeimeisters sind alle fremden in Warschau lebenden Juden dauernd ausgewiesen und müssen sofort Warschau verlassen."

* **Petersburg,** 14. August. Gestern begann die Beförderung der Truppen aus Kraßnoje-Selo nach Narwa dem Ausgangspunkt der Manöver, welchen Kaiser Wilhelm beiwohnt. Die Beförderung erfolgt auf der zeitweilig der Militärverwaltung unterstellten Eisenbahnlinie Petersburg-Narwa. Dieser Tage sind die Truppen zu den großen Manövern bei Rowno, Gouvernement Wolhynien, abmarschirt. Dort sollen, Zeitungsmeldungen zufolge, die kommandirenden Generäle des Warschauer und Kiewer Militärbezirks, Gurko und Dragomirow gegen einander manövriren. — Bei der jüngsten Parade vor dem Kaiser Alexander in Kraßnoje-Selo blieb, wie der „Köln. Ztg." aus Petersburg gemeldet wird, nicht unbemerkt, daß von den anwesenden Botschaftern und Gesandten diejenigen geladen waren, welche zugleich Militärchargen bekleiden. Es waren zugegen die Botschafter Deutschlands und der Türkei und die Gesandten Dänemarks und Persiens. General v. Schweinitz erhielt den Ehrenplatz links vom Kaiser. Der Großherzog von Hessen saß rechts. Besonderes Interesse erregte der französische General Boisdeffre, der ehemalige Militärbevollmächtigte in Petersburg, der bereits in Petersburg eingetroffen ist, um dem Kaisermanöver bei Narwa beizuwohnen. Es verlautet, derselbe würde in kurzem Verwendung auf einem hohen diplomatischen Posten finden. Andere wollen in ihm den nächsten Kriegsminister Frankreichs sehen.

Petersburg, 14. August. Da sich hier viele Juden aufhalten, welche dazu nicht berechtigt sind, so soll, wie der „Grafhdanin" mittheilt, um dieselben ausweisen zu können, folgende Maßregel in nächster Zeit durchgeführt werden: es soll festgestellt werden, ob diese Juden in Wirklichkeit, wie sie sich angemeldet haben, Handlungsgehilfen, Handwerker oder Handeltreibende sind, da sie nur als solche zum Aufenthalte am hiesigen Orte berechtigt sind; diejenigen von ihnen, welche zu keiner der genannten Kategorien gehören, sollen ohne Weiteres aus Petersburg ausgewiesen werden, und nicht mehr hierher zurückkehren dürfen. Diejenigen Personen aber, welche den betreffenden Juden behilflich gewesen sind, sich unter falschen Angaben hier aufhalten zu dürfen, sollen zur Bestrafung gezogen werden. — Aus dem Gouvernement Jaroslaw wird gemeldet, daß dort unter Pferden und Vieh die sibirische Pest grassirt und sogar Menschen von dieser Epidemie befallen sein sollen; die dortige Polizei und Veterinär-Behörde trifft energische Maßregeln, um diese gefährliche Krankheit zu bekämpfen. (Pos. Ztg.)

* **Wien,** 14. August. Anläßlich des vierten deutschen Sängerbundesfestes ist die Stadt festlich geflaggt. Von den 17 erwarteten Sonderzügen mit Sängern sind bis Mittags bereits 12 eingetroffen. Nach 4000 Sängern aus Sachsen trafen die Berliner Sänger am Nordbahnhof ein, wo sie von dem Reichsrathsabgeordneten Fuß begrüßt wurden. Hierauf dankte der Vorsitzende der Berliner Sängerschaft für den Empfang. Eine halbe Stunde später traf der Breslauer Sängerzug ein, der von dem Gemeinderath Zeitler empfangen wurde.

* **Wien,** 14. August. Das „Fremdenblatt" drückt seine Befriedigung aus über die Niederlage Barzilais bei der am Sonntag in Rom stattgehabten Deputirtenwahl. Die Niederlage, die trotz der größten Anstrengungen der Irredentisten stattgefunden habe, bedeute einen großen Erfolg der Regierung, welche die Friedenspolitik des Dreibundes verfolge, und beweise, daß die Majorität der Bevölkerung Italiens den irredentistischen Bestrebungen fernstehe und sich mit den Friedensbestrebungen der Regierung identifizire.

* **Sofia,** 13. August. Die Minister sind heute in Widdin eingetroffen, um den Prinzen Ferdinand bei seiner morgen erfolgenden Ankunft zu empfangen. Morgen Abend erfolgt dann die Weiterreise nach Sofia, wo nach einer Revue der Truppen ein Befehl des Prinzen über die Beförderung von Offizieren verlesen werden wird.

* **Bern,** 14. August. Die internationale kriminalistische Vereinigung welche hier getagt hat, berieth unter dem Vorsitze von Seyffert-Bonn über die Frage betreffs der strafrechtlichen Verfolgung jugendlicher Verbrecher und nahm schließlich folgende von Professor Foinitzky vorgeschlagene Thesen an: 1) Die internationale kriminalistische Vereinigung erkennt zwar den Werth der geographischen und ethnographischen Einflüsse an, ist aber immerhin der Ansicht, daß Kinder unter 14 Jahren keinen strafrechtlichen Maßnahmen unterworfen werden sollen. 2) Die Frage nach der Erkenntniß der Strafbarkeit einer Handlung erforderlichen Einsicht bei Minderjährigen ist abzuschaffen und durch die Frage zu ersetzen, ob der Minderjährige einer staatlichen Vormundschaft bedürfte oder nicht. 3) Die Behandlung der Schuldigen muß sich richten nach der Individualität der Minderjährigen. Betreffs der gewohnheitsmäßigen Verbrecher wurden folgende von der Mehrheit der Kommission beantragte Thesen angenommen: 1) Es giebt Uebelthäter, bei denen wegen ihres moralischen und physischen Zustandes die jedenfalls gewöhnliche Reaktion der ordentlichen Strafe nicht ausreicht. 2) Es gehören hierher namentlich die wiederholt Rückfälligen, welche als entartet oder als gewerbsmäßige Verbrecher anzusehen sind. 3) Diese Uebelthäter sind je nach dem Grade der Entartung und Gefährlichkeit zum Zwecke der Unschädlichmachung und womöglich der Besserung besonderen Maßnahmen zu unterwerfen. Die Verhandlung über die Frage, betreffend die bessere Berücksichtigung der Interessen des durch die strafbare Handlung Verletzten durch die Gesetzgebung, sowie betreffend die Abhängigkeitserklärung der Zulässigkeit der Zwangserziehung von der Begehung einer strafbaren Handlung, wurde vertagt.

* **Rom,** 14. August. Gestern Abend, als Musikbanden auf dem Colonna-Platz spielten, wurde wieder eine irredentistische Demonstration improvisirt; die Musik mußte patriotische Weisen spielen, das Publikum schrie: „Es lebe Trient, es lebe Triest!" Dann führten die Demonstranten vor den Redaktionen mehrerer nicht-irredentistischer Blätter eine Katzenmusik auf.

* **Paris,** 14. August. Es heißt, der Ex-König von Serbien, Milan, werde die Wittwe des Generals Barrios, des früheren Präsidenten von Guatemala, der seiner Gemahlin 50 Mill. hinterlassen hat, heirathen.

* **London,** 13. August. Die Zustände auf Samoa sind sehr unbefriedigende, die Verschleppung der Durchführung des Vertrages hat wieder Parteien unter den Eingeborenen emporwuchern lassen. Mataafa und Malietoa stehen sich feindlich gegenüber; wenn nicht rasch intervenirt wird, so sind blutige Wirren unvermeidlich. Der Anhang Mataafas ist der stärkste.

London, 14. August. Laut Kabelmeldung aus Buenos-Ayres rüsten Celmans Anhänger in den Provinzen, namentlich in Cordoba; militärisches Einschreiten wird nöthig sein, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die drohenden neuen Wirren wirken nachtheilig auf die ganze Lage ein.

* **Kalkutta,** 14. August. Der Ganges ist nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus ausgetreten und hat weithin das Land überschwemmt. Viele Leute sind ertrunken, der Schaden ist bedeutend. Die Bewohner der umliegenden Dorfschaften, die auf Bäume geflüchtet waren, sind fünf Tage ohne Verkehr und Nahrung geblieben.

Provinzielles.

p. **Siemon** (Kr. Thorn), 14. August. Heute Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr zog über unsern Ort ein Gewitter, der Blitz schlug in ein Käthnerhaus, das bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Der Besitzer hatte sein geerntetes Getreide auf dem Boden untergebracht. Er hat alles verloren und ist nicht versichert. — Bei demselben Gewitter wurde in Tannhagen die Kuh eines Einwohners vom Blitze erschlagen.

× **Gollub,** 14. August. An einem der letztvergangenen Tage, an welchem eine starke Hitze herrschte, sandte ein Gutsbesitzer in Polen einen größeren Käfig mit Enten nach Dobrczyn zum Markt. Unterwegs erstickten dem Kutscher 64 Enten. Ein großer Theil der umgekommenen Thiere wurde an arme Leute verkauft, die für das Stück 20 Pf. bezahlten. — Seitdem der Rubel im Werthe steigt, ist es nicht mehr möglich, Lebensmittel in Polen billiger einzukaufen als hier. Dabei gehen die hiesigen Händler an Wochenmarkttagen den Landleuten meilenweit entgegen, und kaufen die Zufuhren auf. Die Preise für sämmtliche Lebensmittel sind in die Höhe gegangen, die Backwaaren werden täglich kleiner. Wir sehen einer trüben Zukunft entgegen.

Marienwerder, 14. August. Die Wahl des Bürgermeisters Bernhard Julius Hempel aus Landeck zum Bürgermeister der Stadt Hammerstein ist bestätigt. — Es sind befördert worden: Der Hauptamts-Kontroleur Ficke in Kassel zum Hauptamts-Rendanten in Strasburg, der Steuer-Einnehmer 2. Klasse Töpper in Briesen und der Zoll-Einnehmer 2. Klasse Seelenbinder in Schilno zu Steuer-Einnehmern 1. Klasse in Bischofswerder bezw. Tuchel, die Zollamts-Assistenten Gehrmann in Bahnhof Ottlotschin und Thimm in Gollub zu Zoll-Einnehmern 2. Klasse in Schilno bezw. Neu-Zielun. Es sind versetzt worden: Der Zollamts-Assistent Burneleit von Hamburg nach Gollub, der Steuer-Aufseher Jablinski von Neuenburg nach Strasburg und der Grenzaufseher Schulz von Leibitsch nach Neuhof.

Eine fast drohende Handbewegung der Fürstin ließ jedoch den Sprecher stocken.

„Kein Wort weiter, wenn ich bitten darf! Oder Sie treiben mich dazu, daß ich Sie ersuchen müßte, dieses Zimmer sofort zu verlassen!" rief sie, obwohl in sichtlicher Bewegung, doch ohne dabei ihren vornehmen Anstand zu verletzen. „Nicht im geringsten zweifle ich an der Wahrheit des soeben Gesagten; allein aus Ihrem Munde die traurigen Enthüllungen zu vernehmen, das ertrügen meine Muttergefühle — mein Stolz nicht. Daß ich mir aber darüber Aufklärung verschaffe und dieselbe auch durch meinen Sohn selbst erhalten werde, dafür möge Ihnen als Beweis dienen, daß die Liebe, jene Menschenherzen bezwingende und Welten regierende Macht doch vielleicht stärker ist, als harte Tyrannei und grausamer Despotismus. Was immer auch Schmerzliches dabei zu Tage kommen mag, eine That, die Gerhard's Ehre schädigen könnte, ist es sicher nicht. Denn dafür bürgt mir wohl der Name Arsen und die Erziehung, die Sie meinem Sohne zu Theil werden ließen. Alles Andere kann eine Mutter vergeben. Noch Eines indeß möchte ich Ihnen hier an dieser Stelle mittheilen," fuhr die Fürstin, nachdem sie einige male tief Athem geschöpft, fort: „In jener Angelegenheit, das Vermögen Herthas betreffend, maße ich mir kein Recht zu, weiter mit Ihnen zu disputiren. Mag darin die junge Frau selbst ihre Willensmeinung äußern. Wie dann die Entscheidung auch fallen mag: mein Sohn, das Liebste — Einzigste, was die Welt mir noch zu bieten vermag — er wird durch seine Mutter für alle erlittene Unbill, Kränkungen und pekuniären Verluste reichlich entschädigt werden. Das durch meinen seligen Gatten mir hinterlassene Vermögen setzt mich, Gott Lob in die Lage, Gerd's Zukunft aufs Beste zu sichern."

Trotz des ernsten Moments wurde es der Fürstin schwer, ein Lächeln über das fast komisch verdutzte Gesicht des alten Mannes zu unterdrücken.

„Mir scheint, meine Gnädigste, Sie spielten ein falsches Spiel mit mir!" zischelte er in schlecht verhehltem Zorn.

„O nein, Herr v. Arsen! Ich wollte mich blos informiren, was meine Kinder von Ihnen zu erwarten haben. Eh bien, stellen wir jetzt dem Gerd die Wahl, auf Ihre Bedingungen einzugehen oder seiner Mutter zu folgen!" entgegnete die Fürstin stolz. „Seine Entscheidung werde ich Ihnen mittheilen."

Sie verneigte sich ein klein wenig. Dann flog der blonde Kopf mit einem energischen Ruck wieder in den Nacken zurück, und ehe der alte Herr noch Zeit zu einer Erwiderung fand, hatte sie den Salon verlassen.

Der Zurückbleibende fuhr sich zwei — drei mal mit den Fingern durch die spärlichen Haare an seiner hohen Stirn, als ob er das soeben Vernommene in einen einzigen klaren Gedanken zusammenzufassen sich bemühte. Dann machte er mehrere Schritte gegen die Thür, taumelte aber unsicher und hielt sich an einem gerade im Wege stehenden Sessel fest, wobei unzusammenhängende, abgerissene Sätze über seine Lippen drangen:

„Das von meinem Gatten mir hinterlassene Vermögen — Gerd's Zukunft aufs Beste sichern! So, — so — so! Also hat sie mich doch hinters Licht geführt, die schlaue Fürstin! Unerhört! Macht erst ein solches Halloh und ist hat ihr Schäfchen im Trockenen. Nun — so mag doch die ganze Sippe zum Kuckuck gehen —, was schadt's mir? Aber Hertha's Vermögen — Hertha's Vermögen!"

Unter leisem Gemurmel, in fast schleppendem Gange, als ob die soeben stattgehabte Unterredung nicht allein das Denkvermögen, sondern selbst die physische Kraft des alten Mannes überanstrengt hätte, wankte Herr v. Arsen endlich aus dem Gemache.

13. Kapitel.

Hertha von Arsen rieb sich den Schlaf aus den Augen und streckte die Hand nach der Schelle aus. Allein noch zögerte sie mehrere Minuten, richtete sich empor und stützte den Kopf auf. Ein trüber regnerischer Septembermorgen hatte die junge Frau über die gewohnheitsmäßige Zeit der Ruhe pflegen lassen. Die Uhr zeigte schon die achte Stunde. Dünkte es sie doch, als habe sie einen recht schweren, wüsten Traum gehabt. Wie war es doch? Hatte sie das, was ihre Phantasie so lebhaft beschäftigte, nur geträumt oder am Ende gar wirklich erlebt? Gestern — nach dem Abendessen war es gewesen, als die Fürstin und der Großvater sich bereits zurückgezogen und sie selbst am geöffneten Fenster des Speisesaales noch einmal nach dem Wetter hinausgeschaut, da hatte plötzlich Jemand, von rückwärts kommend, mit Ungestüm, nein, in einem wahren Anfall von Leidenschaft, sie in die Arme geschlossen und ihren Kopf erfaßt, während ein paar bärtige Lippen sich heftig auf die ihren preßten.

„Gerd!" „Mein Gott, Gerd!" vermochte sie, zum Tode erschrocken nur zu stammeln. Was war denn geschehen, daß er, der seit Wochen und wohl eigentlich seit sie verheirathet waren, stets freundlich kühl und in unerschütterlichem Gleichmuthe neben ihr herging, jetzt mit einem male von solcher leidenschaftlichen Zärtlichkeit ergriffen worden? Da hatte sich aber auch gleichzeitig ein aus tiefster Brust hervorquellender Strom von Beredtsamkeit über sie ergossen.

„Hertha! Bei Allem, was kommen mag und wird, flehe ich Dich an, mir niemals das zu entziehen, was von Anbeginn unserer Ehe mir der Leitstern durch manche dunkle Pfade gewesen: Deine Achtung, Hertha! Ich danke Dir dafür, und tausend mal danke ich Dir, daß Du seit jener verhängnißschweren Stunde, wo ich Dich von Hartwig's Häuschen nach dem Schlosse zurückschritten, mir mit gleich sanfter Güte und Milde Deines Engelcharakters begegnet bist, mich nicht verächtlich von Dir wiesest. Ob ich Letzteres verdient hätte, oder ob Gott so gnädig ist, einen Tag einst noch erscheinen zu lassen, an dem es wieder licht werden wird um uns — wer weiß es? Nur bitte ich, mir zu vertrauen und — liebe meine Mutter!"

Dann war er, ohne ein Wort der Entgegnung ihrerseits abzuwarten, wieder von dannen gestürmt.

(Fortsetzung folgt.)

Riesenburg, 13. August. Heute früh nach 3 Uhr schreckte Feuerlärm unsere Bürgerschaft aus dem Schlafe. Auf der Marienwerderer Vorstadt brannte das Haus des Fleischermeisters Orczikowski. Schon vor etwa 3 Monaten war in diesem Hause Feuer ausgebrochen; es war aber noch gelöscht worden, bevor es größere Verheerungen an dem Hause hatte anrichten können. Nur ein Theil des Daches war verbrannt. Die O.'schen Eheleute und der älteste Sohn im Alter von 18 Jahren wurden bald darauf unter dem Verdachte der Brandstiftung gefänglich eingezogen und sitzen gegenwärtig noch im hiesigen Gerichtsgefängniß in Untersuchung. Vier Kinder im Alter von 10—16 Jahren blieben im Hause zurück. Dem schnellen und energischen Einschreiten unserer Feuerwehr gelang es, das heutige Feuer auf seinen Heerd zu beschränken; das Haus brannte aber bis auf die Mauern vollständig nieder. Wie man hört, soll wieder Brandstiftung vorliegen. (E. Z.)

Dt. Krone, 14. August. Die Kollekte des verstorbenen Lotterie-Einnehmers Hirsekorn ist auf Herrn Otto Beckmann hierselbst übergegangen.

Pelplin, 13. August. Bischof Dr. Redner hat im laufenden Jahre 18 402 Personen gefirmt, und zwar: In Dt. Eylau 668, in Kasanitz 1301, in Löbau 4444, in Neumark a. d. Drewenz 4096, in Schwarzenau 804, in Kamin 1783, in Zempelburg 788, in Zippnow 726, in Flatow 2062, in Krojanke 797 und in Mewe 933 Personen. (E. Z.)

Danzig, 14. August. Die Wiederverhaftung des Dr. Wehr hat hier begreiflicherweise großes Aufsehen erregt. Laut Mittheilungen aus Berlin war Dr. Wehr mit größeren Geldmitteln versehen. Statt nun die Heilanstalt in Charlottenburg aufzusuchen, zog er es vor, sich in ein Hotel in Berlin zu begeben und dort ein „heiteres" Leben zu führen. Die Polizei, welche ihn beobachtete, schritt auf Veranlassung der hiesigen Staatsanwaltschaft gegen ihn ein und bewirkte seine Festnahme.

Danzig, 14. August. Der Kommandeur der 71. Infanterie-Brigade hierselbst, Generalmajor Michaelis, ist in Folge seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt und ihm gleichzeitig der rothe Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub verliehen worden. (D. Z.)

Elbing, 13. August. Ein hiesiger Tischlermeister verlangte von seiner Frau die Herausgabe von Geld zur Bezahlung einer Rechnung. Da die Frau dieses verweigerte, so wollte er mit einem Stemmeisen ein Glasspind öffnen. Das Eisen glitt hierbei aus, und der Mann fuhr mit dem Arm durch die Glasscheibe, wodurch er sich den Arm derart durchschnitt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Elbing, 14. August. Nach der „Elb. Z." wird der Kaiser bei seiner Rückkehr von Petersburg am 25. d. Mts. in Memel landen und sich von dort mit der Bahn zu den Manövern des I. Armeekorps direkt nach Lötzen begeben. Am 27. d. M. werde Se. Majestät dann von Pillau mit der Kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" die Rückreise nach Kiel fortsetzen.

Lyck, 14. August. Gegenwärtig ist in unserer Bürgerschaft eine Petition in Umlauf wegen Aufhebung des Schweine-Einfuhrverbots aus Rußland. Die Liste, welche bereits mit Hunderten von Unterschriften bedeckt ist, wird demnächst an den Minister abgehen. Das Vorgehen ist nachahmungswerth. (Mas.)

Szittkehmen, 14. August. Ein recht interessantes Stückchen Aberglauben spielte sich nach der „Stallup. Ztg." unlängst in unserem Orte ab. Eine Zigeunerin, einer großen Bande angehörend, machte Besitzern ihren Besuch. Bei dieser Gelegenheit wurde sie von einer Bauerfrau angegangen, ihr Söhnchen, das mit Flechten behaftet, zu heilen. Dieser Aufforderung entsprach die Zigeunerin sofort. Ihre Bemühungen schienen aber keinen Erfolg zu haben und sie verlangte zur Vertreibung der Flechten mehrere Silbermünzen. Zu klein dürften aber die Geldstücke nicht sein, die auf die kranken Stellen gelegt werden sollten. Mit den ihr gereichten drei 50-Pfennigstücken schien sie aber doch zufrieden zu sein. Als auch keine Wirkung bei Anwendung dieser Mittel eintrat, behauptete die Zauberin, es läge nur daran, daß man sie in der Ausübung ihrer Kunst gestört habe. Sie werde an einem einsamen Ort das Kind schon gesund machen. Das Weib ging unter Mitnahme des Geldes; der Knabe hatte nicht seine Flechten, die Mutter aber 1 Mk. 50 Pf. verloren. — Dieselbe Zigeunerin scheint noch einen Betrug ausgeführt zu haben, über welchen die „Ostd. Volksztg." wie folgt berichtet: „Zu dem Dienstmädchen Wilhelmine K. und der Wirthin Maria Sch., beide in einer Restauration am alten Markt im Dienst, kam am Mittwoch Vormittag um 11 Uhr eine Zigeunerin und machte den Genannten den Vorschlag, sich von ihr wahrsagen zu lassen. Die Beiden gingen auch auf den Vorschlag ein. Selbstverständlich handelte es sich dabei in der Hauptsache um Heiraths-Angelegenheiten. Die Wahrsagerin erbat sich schließlich von der K. zur Ermittelung der Bräutigamsfrage ein Wollkleid, eine Schürze, und von der Sch. ein Kleid und 6 Mk. 30 Pf. baares Geld, indem sie vorgab, sie müsse damit auf einen Kreuzweg gehen und werde ihnen das Resultat später (1 Uhr) Mittags mittheilen. Natürlich haben die beiden heirathslustigen Personen vergeblich auf die Rückkehr der Wahrsagerin gewartet und als ihnen nach langem Warten schließlich ein Licht aufging, bei der Polizei Anzeige erstattet. Die sofort nach dieser Person angestellten Nachforschungen in der Stadt blieben ohne jeden Erfolg. Die ganze Geschichte liefert abermals den Beweis, daß — „die Dummen nicht alle werden."

Tilsit, 14. August. In letzter Zeit sind öfters Klagen laut geworden über das Verschwinden nach Rußland abgesandter Briefschaften 2c. Wer die Nonchalance russischer Briefträger bei Ausübung ihres verantwortungsvollen Berufes kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hat, wird sich jedoch darüber kaum wundern. Kommt es doch öfters vor, daß diese Leute stundenlang mit gefülltem Briefbeutel in Getränkhandlungen zubringen, Billard spielen und sich schließlich betrinken. Die Brieftasche, welche in irgend eine Ecke geworfen worden ist, wird von den anderen anwesenden Gästen auf ihren Inhalt geprüft; die darin befindlichen Zeitungen wandern von Tisch zu Tisch, die Briefe liegen auf Tischen und Bänken, ja selbst auf dem Fußboden herum. Ob nun bei einem Zusammensuchen der im Lokal verstreuten und vertheilten Poststücke eine Anzahl weniger vorhanden ist, als vordem, darüber läßt man sich keine grauen Haare wachsen. (K. H. Z.)

Schubin, 13. August. Gestern früh wurde der zehn Jahre alte Sohn des Mühlenbesitzers Herrn K. aus Wolwark, welcher sich zur hiesigen Schule begeben wollte, auf der Chaussee von einem zwanzigjährigen Manne angehalten und gefragt, wie spät es an der Zeit sei. Der Knabe nahm seine Uhr aus der Tasche und zeigte sie dem Frager, worauf dieser ihm die Uhr entriß und in der Richtung nach Exin das Weite suchte. Der Knabe aber wußte sich zu helfen; er meldete den Fall dem in der Nähe wohnenden Gendarm. Dieser sattelte sofort sein Pferd, jagte dem Wegelagerer nach und holte ihn bald ein. So kam der Knabe wieder in den Besitz seiner Uhr. (Ges.)

Lokales.

Thorn, den 15. August.

— [Der Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzky] ist von seinem Urlaub wieder eingetroffen und hat die Physikatsgeschäfte wieder übernommen.

— [Beförderung.] Oberbrückenmeister Steinert hierselbst ist zum Bahnmeister I. Klasse befördert.

— [Todesfall.] Herr Dr. Gründel, Oberlehrer am hiesigen Königlichen Gymnasium, ist in Breslau plötzlich verstorben. Herr Dr. G. hat 28 Jahre an der genannten Anstalt erfolgreich gewirkt, seine zahlreichen Schüler betrauern den zu frühzeitigen Hingang des beliebten Lehrers.

— [Goldene Hochzeit.] Morgen, den 16. d. Mts., begehen die Steinsetzer Ferdinand und Luise, geb. Kulika, Friese'schen Eheleute, wohnhaft Hundegasse 245, II Tr., das Fest der goldenen Hochzeit. Der Ehemann ist geboren 18. Juli 1812 in Danzig, seine Ehefrau den 4. August 1816 in Bischarkowo bei Bromberg. Seit 1879 lebt das Ehepaar in Thorn, beide sind nur sehr beschränkt arbeitsfähig und erhalten eine monatliche Armenunterstützung von 6 Mark. Se. Majestät hat den Eheleuten 30 Mk. zu ihrem Fest bewilligt, 20 Mark erhalten dieselben vom hiesigen Magistrat, gegen 89 Mark sind durch die Herren Pfarrer Andrießen und Bezirksvorsteher Kaufmann Rittweger gesammelt worden.

— [Auf die Erwerbung der Insel Helgoland] ist eine Denkmünze geprägt worden. Sie zeigt im Avers das Bildniß des Kaisers; im Revers sieht man ein anmuthiges Bild: Das Meer mit einer Darstellung der Südseite der Insel aus der Vogelperspektive, worüberhin eine Germania, die deutsche Reichsflagge ausbreitend, schwebt. Als Umschrift steht: Erwerbung der Insel Helgoland am 9. August 1890.

— [Für offen gedruckte Rundschreiben] oder Massensendungen von Briefen, Drucksachen u. s. w. beabsichtigt nach der „Rhein. Westf. Ztg." Herr v. Stephan die Bestimmung zu treffen, daß nach englischem Muster solche Postgegenstände vom Absender ohne Briefmarken aufgeliefert werden können. Die Beförderungsgebühr ist in England wesentlich niedriger, als für gewöhnliche Briefsendungen, und die eingelieferten Stücke werden von der Post einfach mit dem Vermerk „paid" (bezahlt) versehen.

— [Bezüglich der allgemeinen Volkszählung] im deutschen Reiche, welche am 1. Dezember d. J. stattfinden soll, werden jetzt seitens des Ministers des Innern die ausführlichen Anweisungen an die Regierungspräsidenten erlassen. Dieselben stimmen im wesentlichen mit den früheren überein.

— [Die sogenannten Privatpostbeamten,] d. h. diejenigen Postgehülfen und Briefträger der kaiserlichen Postämter zweiter und dritter Klasse, welche nicht direkt von der Postbehörde, sondern von dem Postanstaltsvorsteher angenommen und aus einem ihm zur Verfügung gestellten Pauschquantum besoldet werden, besitzen, nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, die Beamteneigenschaft und sind im Sinne der Steuergesetzgebung als Beamte anzusehen, es stehen ihnen also die Steuervorrechte der Beamten aus dem Gesetz vom 13 Juli 1822 zu.

— [Sommertheater.] Zum Benefiz für den hier seit vielen Jahren beliebten Herrn Tresper wurde gestern Moser's Lustspiel „Reif-Reiflingen" gegeben. Der Benefiziant wurde bei seinem Erscheinen auf der Bühne sehr freundlich begrüßt und durch Blumenspenden ausgezeichnet. Der Besuch war recht zahlreich, die Vorstellung tadellos und wurde sehr beifällig aufgenommen.

— [Zu dem Vorgange in der Reimann'schen Badeanstalt] am 6. d. Mts., über welchen wir in unserer Nr. 184 berichtet haben, wird uns nachträglich mitgetheilt, daß Herr Ober-Post-Assistent Gustav Fritze, vom Bahnpostamt Nr. 18, um die Rettung des im Bassin verunglückten jungen Kaufmanns so bemüht gewesen ist, daß Herrn F. allein der Verunglückte die Erhaltung seines Lebens zu danken Die Mitbadenden scheuten vor dem im Wasser liegenden anscheinend leblosen Körper zurück. Herr Fritze hat sich bei dem Vorgange mit großer Umsicht benommen, er hat ein Menschenleben gerettet, ihm gebührt hierfür Anerkennung.

— [Wochenmarkt.] Die Zufuhren auf dem heutigen Markte waren recht erheblich. Preise: Butter 0,90—1,00, Eier (Mandel) 0,55—0,60, Stroh 2,25, Heu 2,00 der Zentner, junge Hühner 0,90—1,20, junge Enten 1,60 bis 2,50, Tauben 0,50 das Paar. Die Preise für die anderen Marktartikel waren gegen den Vormarkt unverändert.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,41 Mtr. unter Null. — Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" mit Herrn Strombaudirektor Kozlowski an Bord wird hier erwartet. Der „Schwan" ist dem „Gotthilf Hagen" bis Schulitz entgegengefahren.

Kleine Chronik.

* Berlin. Sein eigenes Kind mit einem Küchenbeil niedergeschlagen hat der Malermeister Schiller, Rathenowerstr. 52. Die That ist jedenfalls in einem Deliriumanfall verübt worden, da Schiller als Trunkenbold berüchtigt ist, welcher die Sorge für die Familie der Frau überließ. Der unnatürliche Vater ist verhaftet, der Zustand des nach dem Moabiter Krankenhause geschafften Kindes ist sehr bedenklich.

* Berlin, 14. August. Am gestrigen Nachmittag wurden in das hiesige St. Hedwigs-Krankenhaus der in Lichterfelde bei Eberswalde (Kreis Oberbarnim) wohnhafte Schlächtermeister Dehnecke und dessen hochbetagte Mutter mittelst dicht verhüllten Krankenwagens überführt, und die Mutter machte daselbst folgende Angaben: Sie sei von einer jedenfalls mit krankem Vieh in Berührung gekommenen Fliege derartig in den rechten Arm gestochen, daß derselbe sofort stark geschwollen und seitens eines hinzugezogenen Arztes Blutvergiftung konstatirt worden ist. Auf dem Arm selbst zeigen sich noch zwei dicke Beulen, die von den Stichen herzurühren schienen. Der Sohn, dessen Arm ebenfalls stark geschwollen, sei von keiner Fliege gestochen, sondern habe sich nach Aussage des dortigen Arztes die Blutvergiftung durch Berührung mit ihr zugezogen. Da sie sich Beide in lebensgefährlichem Zustande befänden, sei ärztlicherseits ihre sofortige Ueberführung nach Berlin angeordnet worden. Gestern Abend wurde nun sogleich zu einer Operation der Bedauernswerthen geschritten und die vergifteten Fleischtheile einzeln ausgebrannt. Die beiden Patienten liegen vollständig isolirt, und Niemand hat zu ihnen Zutritt. Ihre Kleidungsstücke wurden sogleich nach ihrer Einlieferung auf ärztliche Anordnung verbrannt. Da immer noch große Gefahr für die Erhaltung ihres Lebens vorliegt, ist heute Morgen die Frau des D. telegraphisch nach hier berufen. D. befindet sich im 30., die Mutter dagegen im 67. Lebensjahre.

* Das Opfer einer Unachtsamkeit. Vor Kurzem ist in Berlin ein hoffnungsvoller junger Mann beerdigt worden, dessen Tod durch die Unachtsamkeit eines Haarkünstlers herbeigeführt worden ist. Der 21jähr. Mann, der von Kraft und Gesundheit förmlich strotzte, ließ sich vor ungefähr zwei Wochen in einem „Frisir-Salon" das Haupthaar scheeren. Während dieser Manipulation ließ sich der sonst tüchtige Haarkünstler durch irgend einen Passanten, in welchem er einen Bekannten zu erkennen glaubte, plötzlich von seiner Arbeit ablenken, und brachte hierbei mit der scharfen Spitze seiner Scheere dem jungen Manne eine kleine Wunde am Hinterkopf bei. Die Verletzung war zwar nur unbedeutend, aber hier bewahrheitete sich das Wort „kleine Ursachen, große Wirkungen". Zwei Tage darauf erkrankte der Verletzte unter heftigem Schüttelfrost, hohem Fieber, Verdauungsstörungen und Erbrechen — es war die Kopfrose aufgetreten, und zwar konnte der hinzugezogene Arzt ganz genau die vom Friseur beigebrachte Wunde als Ausgangspunkt der Rose feststellen, da sich von hier aus die Röthe „wie Flüssigkeit in Löschpapier" über den ganzen Kopf verbreitete. Unglücklicher Weise kam noch, wie dieses oft gerade bei der Kopfrose geschieht, eine Entzündung der Gehirnhäute hinzu, und nach einigen Tagen war der blühende junge Mann, auf den die Eltern große Hoffnung gesetzt hatten, trotz der größten ärztlichen Bemühungen seinem Leiden erlegen.

* Belfort, 14. August. Schwerer Sturm mit Hagelschlag hat die gesammte Kornernte gestern vollständig zerstört, die Fenster fast aller Häuser zertrümmert und die Bäume entlaubt.

* Lähn. Bei einer Kahnfahrt auf dem Bober verunglückten zwei hoffnungsvolle erwachsene junge Leute.

* Jena, 14. August. Bei einem Fabrikbau verunglückten heute in Folge Einsturzes eines Gewölbes mehrere Arbeiter; einer blieb todt.

* Der Diamantenherzog und sein Enkel. Aus Genf wird der „Fr. Ztg." berichtet: Der lebendige Diamantenherzog wurde von Louis Napoleon und den politischen Flüchtlingen genarrt, mit dem Todten haben die Architekten ihr Spiel getrieben; wenn die Väter von Genf nicht tief in den Stadtsäckel greifen, so verkracht das Denkmal und inzwischen erheben Konservative und Radikale die heftigsten Anklagen gegen einander. Das ist nicht alles. Der Vikomte von Cyvry, ein sogenannter Enkel des verstorbenen Herzogs, will „sein" Erbtheil von den Genfern und verlangt, da der Appetit mit dem Essen kommt, daß das ganze Testament umgeworfen werde. Das Pariser Ziviltribunal hat eine erste Entscheidung zu Gunsten des unternehmenden Vikomte gefällt, aber Genf wird die Kompetenz des genannten Gerichtes bestreiten. Das fehlt gerade noch, daß man die Millionen herausgeben soll, die man — nicht mehr hat. Trotz des kleinen Verdrusses rüstet sich die Stadt mit Macht für das bevorstehende große Musikfest, für welches ca. 10 000 Musiker und Sänger aus der Schweiz, aus Frankreich und Belgien angemeldet sind. Für den 16. August wird ein grandioses Nachtfest vorbereitet.

Handels-Nachrichten.

Bestrebungen zur Hebung des Mühlen-Gewerbes in Rußland. Bekanntlich wird bisher fast alles russische Getreide als Korn ins Ausland ausgeführt. Man hat berechnet, daß falls nur 40 pCt. des exportirten Getreides als Mehl verschickt werden würde, der Bevölkerung ein Gewinn an Arbeitslohn usw. von ungefähr 21 Millionen Rubeln jährlich erwachsen würde. Außerdem würde man an den Abfällen ein vorzügliches Viehfutter haben und auch an Transportkosten sparen, wenn nicht die Tarife für Mehl zu hoch wären. Dieser letztere Umstand ist, neben der theilweisen Unvollkommenheit der Mühlen, ein Haupthinderniß für den Export russischen Mehls und wird auf dem am 9. September in Odessa stattfindenden Kongreß russischer Mühlenbesitzer eingehendst berathen werden. Mehrere russische Mühlenbesitzer haben Werkmeister ins Ausland geschickt, damit dieselben sich mit den Einrichtungen der dortigen Mühlen vertraut machen und in Erfahrung bringen, welche Mehlsorten im Auslande hauptsächlich gangbar sind

Holztransport auf der Weichsel.

Am 15. August sind eingegangen: Siceminski von Gelberg-Suras, an Italiener-Danzig 3 Traften 106 eich. Plançons, 84 tann. Rundholz, 200 kief. Schwellen, 3601 runde und 652 eich. Schwellen 1100 kief. Mauerlatten, 603 kief. Kreuzholz, 220 kief. Sleeper; Menczinski von Bachrach, Finski und Sopotkin-Kowno, an Verkauf Thorn 13 Traften 6294 kief. Rundholz, 762 kief. Kantholz; Wrobel vom Berl. Holz-Komtoir-Warschau, an Berl. Holz-Komtoir-Liepe 1 Traft 1527 kief. Kantholz, 110 kief. Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 15. August.

Fonds: sehr fest.		15. Aug.	14. Aug.
Russische Banknoten		245,70	244,45
Warschau 8 Tage		245,50	244,10
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		99,50	99,70
Pr. 4% Consols		106,30	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%		72,50	72,00
do. Liquid. Pfandbriefe		69,10	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,80	97,80
Oesterr. Banknoten		177,65	177,30
Diskonto-Comm.-Antheile		224,25	223,75
Weizen:	August	192,50	192,00
	September-Oktober	183,70	183,50
	Loco in New-York	1d $5^6/_{10}$c	1d $6^1/_4$c
Roggen:	loco	163,00	164,00
	August	167,20	166,70
	September-Oktober	158,20	158,20
	Oktober-November	154,70	155,00
Rüböl:	August	59,50	59,50
	September-Oktober	58,60	58,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	40,20	40,70
	August-Septbr. 70er	39,10	39,50
	Septbr.-Oktbr. 70er	38,20	38,60

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 15. August.
(v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	61,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	41,50	„	40,75	„	—,—	„
August	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	40,50	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 14. August.

Weizen. Inländ. in fester Tendenz bei voll behaupteten Preisen. Transit schwächer gefragt. Bezahlt inländ. bunt 124/5 Pfd. 185 M., 125/6 Pfd. 186 M., hellbunt 122 Pfd. 180 M., 131 Pfd. 191 M., weiß 128 Pfd. 193 M., 135 Pfd. 194 M., fein hochbunt 132/3 Pfd. 191 M., poln. Transit bunt besetzt 127 Pfd. 148 M., bunt alt 128 Pfd. 152 M., hellbunt alt 125 Pfd. 149 M., russischer Transit rothbunt 125/6 Pfd. 143 M., roth 130 Pfd. 148 M.

Roggen flaue Tendenz. Bezahlt inländischer 120 Pfd. 145 M., 117, 118/9 und 119/20 Pfd. 142 M., poln. Transit 118 Pfd. 106 M., russischer Transit 124/5 Pfd. bis 125/6 Pfd. 105 M., 135 Pfd. 108 M.

Gerste große 112 Pfd. 132 M. bez., russ. 102—109 Pfd. 98—102 M. bez.

Hafer inländischer 130 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,70—3,95 M. bez.

Am 14. d. M. wurde unser lieber Amtsgenosse

Oberlehrer Dr. Gründel,

während er Heilung von längerem schweren Leiden suchte, in seiner Vaterstadt Breslau durch einen plötzlichen Tod aus dem Leben abgerufen.

Der Verstorbene hat 28 Jahre hindurch in treuer Arbeit an dem Gedeihen unserer Anstalt mitgewirkt und sich durch seine vielseitige besonders musikalische Bildung und sein liebenswürdiges, in gesunden Tagen überaus heiteres und anregendes Wesen die Liebe seiner Kollegen und Schüler in hohem Masse erworben.

Wir werden ihm allezeit ein treues Andenken bewahren.

Der Direktor und das Lehrerkollegium des Königl. Gymnasiums in Thorn.

Bekanntmachung.

Für die Unterkunft des Königlichen Pommerschen Jäger-Bataillons Nr. 2 für die Zeit vom 26. August bis einschl. 1. September d. J. sind u. a. geeignete Räume zur Unterbringung der Offiziere, Geschäftszimmer und Pferde in der Stadt und Jacobs-Vorstadt erforderlich.

Hausbesitzer und Miether, welche Quartiere für Offiziere, sowie Geschäftszimmer (Bureaus) und Stallung für Pferde gegen Entschädigung hergeben wollen, mögen dies bis spätestens **15. August cr.** in unserem Einquartierungsamt anzeigen.

Thorn, den 30. Juli 1890.

Der Magistrat.

Die Anfuhr der Gaskohlen vom Bahnhof oder Uferbahn zur Gasanstalt soll für das Etatsjahr 1890/91 vergeben werden. Angebote ersuchen wir bis zum

23. August, Vormittags 11 Uhr,

im Comtoir der Gasanstalt, wo die Bedingungen ausliegen, abzugeben.

Thorn, den 14. August 1890.

Der Magistrat.

1900 Mark **Kindergelder** sind auf sichere Hypothek **sofort zu vergeben.** **A. Singelmann, Gr.-Mocker 473.**

Mein Grundstück

ist unter günstigen Beding. **zu verkaufen.**
Ww. Clara Zink, Culmsee.

Wegen **gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts** am hiesigen Platz werden

sämmtliche Waarenbestände

zu bedeutend niedrigeren Preisen

ausverkauft.

Strickwolle von Mk. 1,90—2,25 pro Pfund.
Zwirn „ „ 2—3 „ „
Camisols „ „ 1—3 „ Stück.
Ackermanns Untergarn 1000 Y. 20 Pf. d. Rolle.
Rockborden von 5—12 Pf. pro Meter.
Schappe u. Nähseide 40—60 Pf. altes Loth.
Tricotagen, Rock- u. Westenknöpfe noch in allen Sorten.

Repositorien u. Geschäftsutensilien ebenfalls **billig abzugeben.**

David Hirsch Kalischer.

Repositorium nebst Tombank zu verkaufen bei **A. Bayer, Kl. Mocker.**





Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei

F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstr. 93.

Vorzüglichen

Familien-Thee

à Mark 2,50

empfiehlt

Russische Thee-Handlung

B. Hozakowski,

Brückenstr. 13
vis-a-vis **Hotel Schwarzer Adler.**

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Dr. Siedamgrotzky,
Kreisphysikus.

Zahnoperationen,

Goldfüllungen, Künstl. Gebisse.

Dr. Clara Kühnast,
Culmerstraße 319.

Günstigste Chancen:	Rothe **Kreuz-Loose** à 3 Mark.	**Halbe Antheile** à 1 Mk. 60 Pf.

Hauptgewinn Baar

50,000 Mk.

ohne Abzug zahlbar.

Schon auf 10 Loose **Ein Treffer.**	**10,000** **5,000** **2,000** 5 à **1,000**	Für Porto und Liste bitten 30 Pf. beizufügen.

Zu beziehen durch die General-agentur:

Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in **Berlin, Hamburg, München, Nürnberg.**
Hier bei: **Ernst Wittenberg, Oscar Drawert und Julius Dahmer,** Cigarrenhandlungen.

Regen-Schirme

werden mit

Zanella, Gloria u. Seide
schnell und gut bezogen bei
J. Hirsch, Breitestr. 447.

Rhein-Wein, 90 Pf., eigen. Gewächs, rein, kräftig, weiß à Ltr. 55 u. 70 Pf., roth v. 25 Ltr. an unt. Nachn. direct von **J. Wallauer,** Weinbergsbesitzer, **Kreuznach.**

Die Hamburger Generalvertreter eines Ia französischen **Cognac-Hauses** suchen **geeignete Agenten.** Adr. mit Referenzen sub. **H. 06500** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

Ein tüchtiger, bestens empfohlener

junger Mann

findet **als Expedient** per 1. Oktober **Stellung.**

A. Glückmann Kaliski,
Thorn.

Tischlergesellen

sucht **E. Zachäus,** Tischlermeister.

---

2 Gesellen u. 2 Lehrlinge
verlangt **A. Wittmann,** Schlossermstr.

---

1 Maschinist, sow. Schlosser u. Schmiede sucht **R. Majewski.**

Junge Damen, welche d. **Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft erlernen** wollen, können sich sofort melden bei **Julius Gembicki.**

Aufwärterin

wird verlangt Schillerstr. 452, 3 Tr.





4 Stück **fette englische Böcke** u. **ein fettes Schwein** stehen in **Ostrowitt** bei **Schönsee zum Verkauf.**

Eine Schmiede wird von sofort oder 1. Oktober **zu pachten gesucht.** **F. Witkowski,** Thorn, Neue Jacobs-Vorstadt 62.

---

1 Laden im Hause Neustadt 291/92, bisher von Herrn **G. Edel** bewohnt, sowie in der 2. Etage **1 Wohnung** von 4 Zimmern nebst Zubehör hat zum 1. Oktober zu vermiethen **F. Stephan.**

---

1 Vorderzimmer u. Küche ist vom 1. Oct. zu vermiethen bei **S. Grollmann.**

Eine kleine Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. zu verm. Culmerstr. 336.

Grosse Berliner Schneider-Akademie,

Berlin C., Rothes Schloss No. 1.

Nur der persönliche Besuch unserer Anstalt und der Gesammtunterricht durch unsre zahlreiches, wohlorganisirtes Lehrpersonal garantiren die **gründlichste Ausbildung** in allen Zweigen der **Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Privatpersonen, frühere Schüler unserer Anstalt können durch Einzelunterricht weder die Erfolge unserer weltbekannten akademischen Lehrmethode erreichen, noch sind sie berechtigt, irgend welche Zeugnisse auszustellen. Ausgebildeten wird **kostenfrei Stellung** nachgewiesen. Prospekte gratis und franco. **Die Direktion.**

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** u. **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- und Drog.-Hdlg. 1/1 und 1/2 Pfd. engl. à 60 und 30 Pfg.

Ein Hausschatz f. jede christliche deutsche Familie.

„Die Bibel"

nach Luthers Uebersetzung.

Mit Bildern der Meister christlicher Kunst.

Herausgegeben von

Dr. Rudolf Pfleiderer,

Stadtpfarrer am Münster zu Ulm.

Mit ca. 400 Text- und Vollbildern nach Gemälden der berühmtesten Meister, wie **Masaccio, Gozzoli, Rafael, Fra Bartolomeo, Sarto, Luini, Schongauer, Dürer, Holbein,** Bilderbibeln und Kupferstecher des 16. Jahrh., **Rembrandt, Lucas van Leyden, Cornelius, Overbeck, Veit, Schnorr, Pfannschmidt** u. v. a.

100 vierzehntägige Lieferungen à 50 Pfennig.

Die „Amtlichen Mittheilungen des Königlichen Konsistoriums der Provinz Sachsen" vom 7. Dezember 1889 schreiben:

Das Werk ist nicht blos in Papier, Format und Druck sehr würdig ausgestattet, es bietet auch eine große Zahl von Bildern, die von den bedeutendsten Meistern christlicher Kunst herrühren; so schön wirkungs- und werthvoll die Bilder nach künstlerischer Seite sind, so erbaulich wirken sie auch auf jeden, der sich sinnig in sie und durch sie in die Heilige Schrift versenkt. Wir können das Werk zur Anschaffung nur warm empfehlen.

Mit gleicher Anerkennung hat die deutsche Presse ausnahmslos das Unternehmen begrüßt.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

In interessirten Kreisen ist es zu erfahren jedenfalls von hohem Werthe, daß **Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver** für Pferde, Hornvieh und Schafe in nachbenannten Verkaufsstellen echt zu haben ist. Bekanntlich dient dasselbe laut vieljähriger Erprobung bei Mangel an Freßlust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch, bei den meisten Affektionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Drüsen und Kolik als unterstützendes Mittel und hat sich als solches bestens bewährt. Preis einer Schachtel 70 Pf., einer großen Schachtel Mk. 1.40. — Mit gleichem Erfolge wird seit langen Jahren **Kwizda's k. u. k. ausschl. priv. Restitutionsfluid** als **Waschwasser** zur Stärkung und Wiederkräftigung der Pferde vor und nach großen Strapazen als unterstützendes Mittel, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Gliederschwäche, Lähmungen und Geschwülsten mit sicherer Wirkung angewandt. — Es verleiht dem Pferde Anregung, befähigt zu hervorragenden Leistungen. Eine Flasche kostet Mk. 3. — Man achte auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's auf landwirthschaftlichen Ausstellungen **preisgekrönte** Präparate. **Kreisapotheke Korneuburg bei Wien des Franz Joh. Kwizda, k. u. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.** — Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver und Kwizda's k. u. k. ausschl. priv. Restitutionsfluid sind echt zu haben in **Thorn** in der **Rathsapotheke.**

3000 bis 3500 Mk. jährlich. Nebenverdienst

können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten sub **J. 349** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**



Bestes Insektenpulver der Welt.

„**Thurmelin**" wurde auf der Jubiläums-Hunde-Ausstellung in Cannstatt-Stuttgart 1889 prämiirt.
„**Thurmelin**" vernichtet augenblicklich **Schwaben, Russen** und **Wanzen.**
„**Thurmelin**" tödtet sofort **Flöhe, Ameisen, Kopf-** und **Blattläuse.**
„**Thurmelin**" ist sicherster Schutz gegen **Motten** und **Schaben** in Pelz, Kleidern u. s. w.
„**Thurmelin**" wird **nur in Gläsern** à 30 Pf., 60 Pf., 1 Mk., 2 Mk. und 4 Mk. verkauft.
„**Thurmelin**" wird am besten mit einer Patentspritze (à 50 Pf.) angewendet.
„**Thurmelin**" muß man verlangen, um das „Aechte" zu bekommen.

Das „Thurmelin" ist einzig und allein ächt zu haben

in Thorn bei:

Anton Koczwara, Drogerie.

Krieger-Verein.

Montag, d. 18. d. M., Abends 8 Uhr

Generalversammlung

bei **Nicolai.**

Dr. Wilhelm.

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Vermählungsanzeigen, Todes-Anzeigen

in Brief- und Kartenform

werden schnell, sauber und billig angefertigt in der

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstraße.

Kleine Familienwohnung für 80 Thlr. sofort oder Oktober zu vermiethen bei **A. Borchard,** Schillerstr.

Die **erste Etage,** bestehend aus 4 Zim., Entree u. Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Herm. Dann.**

---

1 Balkon- und 1 Mittelwohnung zu vermiethen Hohe Straße 68/69.

Eine mittlere Wohnung mit Wasserleitung u. Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Gerberstr. 267b. **Burczykowski.**

Neustädt. Markt 231 ist **eine Wohnung** von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Gr. u. kleine Wohnungen zu vermiethen Brückenstraße 16.

Eine Wohnung Gr. Mocker 58 zu verm., eine **Kantine verkäuflich.**
Regitz, Fort VIa, Stewken.

Wohnung v. 3 Zim. u. Zub. u. Pferdestall zu verm. Culm. Vorst. 60. **Wichmann.**

Kleine Wohnung Tuchmacherstr. 180.

Altstadt Nr. 165 ist **eine Wohnung** von 5 Zimmern mit Kabinet, sowie **eine Wohnung** von 4 Zim. mit Kabinet zu vermiethen. **E. R. Hirschberger.**

In meinem Hause, Altstadt 395, ist noch die **1. u. 2. Etage,** bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. Okt. zu vermiethen. **W. Hoehle.**

Elisabethstraße 88 ist die **zweite Etage,** 5 Zimmer u. Zubehör mit Wasserleitung, vom 1. Oktober zu vermiethen.
J. Frohwerk.

Möblirte Wohnung mit hellem Schlafzimmer Neustadt 88, 1. Etage, zu verm.

Alter Markt Nr. 300

ist vom 1. October die **erste Etage zu vermiethen.** Näheres daselbst 3 Treppen bei **R. Tarrey.**

Gr. Wohnung,

5 Zim. u. Zubehör (1. Et.) zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 171.

Eine bessere Familienwohnung ist zu vermiethen Breitestraße 89 bei M. E. Leyser.

---

1 große Wohnung in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermiethet zum 1. Oktober **F. Stephan.**

---

1 Wohnung

zu vermiethen **Brückenstr. Nr. 19.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
Heinrich Netz.

Kl. Parterrewohnung für 65 Thlr. zu verm. Zu erfr. Coppernikusstr. 181, II.

Möbl. Zimmer von sof. oder 1. Sept. bill. zu verm. Fischerstr. 129b.

---

1 fr. m. Z., n. vorn, bill. z. verm. Schillerstr. 417, III.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Junkerstr. 251, I l.

---

1 möbl. Parterrezimmer zum 1. August zu vermiethen Tuchmacherstr. 173.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.
Skowronski, Brombergerstr. 1.

Zwei möbl. Zimmer zu vermiethen Paulinerstr. 107, 1 Tr.

Ein möbl. Zim. u. Kab. an 1 oder 2 Herren zu vermiethen Gerstenstr. 78.

Lagerplatz nebst großem Schuppen z. vermiethen **Brombergerstr.** **Rob. Majewski.**

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche.

Am 11. Sonntag n. Trinit., d. 17. August 1890.
Morgens 7½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche, 1724—1756.

In der neust. evangel. Kirche.

Am 11. Sonntag n. Trinit., d. 17. August 1890.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in der Sakristei der neustädtischen Gemeinde.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Prediger Kalmus.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst, Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. **kein** Gottesdienst.

Ev.-luth. Kirche.

Am 11. Sonntag n. Trinit., d. 17. August 1890.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Am 11. Sonntag n. Trinit., d. 17. August 1890.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gädtke.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.